

Briefpost für Moden.

Nebst Beiblatt:
„Der Salon.“

Jede Woche erscheint 1 1/2 bis 1 3/4 Bogen Text und 1 bis 2 fein gestochene und sauber colorirte Kupfertafeln, 6 bis 10 verschiedene Abbildungen der neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden enthaltend. Außerdem werden derselben von Zeit zu Zeit die neuesten Schnitte von Klei-



bern für Damen und Herren noch gratis beigegeben.

Preis des Jahrganges

mit Kpfen. 6 Thlr.

ohne Kpfr. 3 „

Kpfr. allein 4 „

Alle Buchhandlungen, Zeitungserpeditionen u. Postämter nehmen Bestellungen an.

Redacteur und Verleger:

Ferdinand Stolle.

Commissionär:

Theodor Thomas in Leipzig.

N^o 21.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

1842.

Das Stelldichein.

Novellette.

„Saint-Jean, was ist es an der Uhr?“

„Gerade Mitternacht, mein Herr!“

„Gut! — Hast Du angespannt?“

„Was denn, mein Herr?“

„Verstelle Dich nur nicht! — Das Cabriolet meines Sohns. Nicht wahr, jedesmal gegen Mitternacht verläßt Ihr ganz leise das Haus, verträgt Euch mit meinem Schließer Ledru und empfiehlt ihm an, die Thüre ja recht sacht und ohne Geräusch zuzumachen? Hab' ich recht? Du siehst, ich bin wohlunterrichtet. Geht geh'; Du sollst mich nach Saint-Mandé bringen, dort an das Haus, wohin Du heute wieder mit meinem Sohn fahren solltest — dießmal will ich seine Stelle einnehmen.“

Es ließ sich nichts erwiedern, Saint-Jean mußte gehorchen. Herr von Valencay wußte Alles: die Geschichte Gustav's war eine solche, wie sie alle jungen Leute von zwanzig Jahren spielen.

Es war im Jahre 1818; Herr von Valencay, der kaum fünfundvierzig Jahre zählte und seit langen Jahren schon Wittwer war, hatte einen einzigen Sohn, den er leidenschaftlich liebte. Gustav war

in der That ein liebenswürdiger Cavalier; wenn ihn Herr von Valencay zärtlich betrachtete, so erinnerte er sich, daß er in seiner Jugend von eben so einnehmendem und bestechendem Aeußern gewesen sei.

Der junge Mensch war eben in die königliche Leibgarde eingetreten und würde sich hier gewiß auf vortheilhafte Weise bemerkbar gemacht haben, wenn er mehr Pünktlichkeit im Dienste gehabt hätte. Sein Vater kam aber bald dahinter, daß unser junger Sous-Lieutenant des Abends nicht zu Bette ging und jedesmal erst am Morgen zurückkehrte. Herr von Valencay ließ seinem Sohn aufpassen und erfuhr, daß zwischen Vincennes und Paris hinter einem kleinen Gehölz ein kleines Haus versteckt liege, welches eine Wittwe mit ihrer Tochter bewohnte; sie hieß Frau von Fleurieu.

Herr von Valencay hatte niemals etwas von diesen Damen gehört. Alles, dessen er sich erinnern konnte, war, daß ein Herr von Fleurieu existirt habe, der während der Emigration gestorben war; doch auch dieß war nur eine dunkle Erinnerung. Gustav hatte indessen Fräulein von Fleurieu gesehen und sich in sie verliebt. Außerdem berichtete man, daß er alle Nächte, ohne Wissen ihrer Mutter, mit der Geliebten unter den Alleen des Parks, der

Neue Folge. I. Jahrgang.